

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Zeitungsbildern und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen  
Verbreitungsgebiet Ostachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Rund um den Erdball / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Abonnementspreis: ein Jahr monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,50 Reichsmark  
Anzeigenpreis: die neunmal erscheinende Monatszeitschrift oder deren Raum 0,35 RM, für Familien-  
anzeigen 0,20 RM für die Reklamezeitung einschließlich an den dreißigtägigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM  
Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt, Bahnhofs-  
straße 7 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer  
Premien behält sich der Verleger auf Verierung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

6. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 1. Februar 1930 Nummer 27

## Der Sozialfaschismus lechzt nach Arbeiterblut!

# Kriegszustand in Hamburg!

Schönfelders Polizeifolterkammern in allen unbewaffnete Demonstranten nieder / Neue Attaken auf Erwerbslose

## „Fenster zu, sonst wird geschossen!“

Hamburg, 1. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)  
Das Zentrum Hamburgs befindet sich in einem regel-  
rechten Kriegszustand, der dem in Weidling und Neu-  
fülln während der Matkämpfe gleicht. Die Polizei, die sich nur  
in Trupps von 12 und mehr Mann in die Straßen des Gänge-  
viertels wagt, behält immerzu:

„Fenster zu! Sonst wird geschossen!“

Wo sich Frauen oder Kinder an den Fenstern zeigen, wird ruf-  
los hineingeworfen. Autos mit Scheinwerfern  
sowie im Gängeviertel herum und leuchten die Häuser ab.  
Hebranz empfängt die Verhöhnung der Polizeibeamteten mit  
stiller Protesten. Der Terror erstreckt sich im Inneren der  
Stadt auch auf die Stretel, wo bisher Zusammenkünfte nicht  
hätten.

Trotzdem kommt es immer wieder zu  
größeren Massenversammlungen, auf die  
die Polizei mit gezogenen Revolvern einbringt.

Gestern mittag fand im viele tausend Menschen fassenden Saal  
bei Engelb. eine überfüllte Massenversammlung der Erwerbs-  
losen statt, in die Tausende keinen Einlaß fanden.  
Als diese den Valentinstag hinein, am Parteigebäude vorbei  
nach dem Spielplatz zogen, wurde sich ihnen ein ungeheures  
Polizeikommando entgegen. Wild wurden die von Hunger ge-  
schwächten Erwerbslosen mit den Gummihäppeln geprügelt.

Selbst zu Boden gekürzte wurden noch  
minutenlang geprügelt und ein Teil der  
Ballanten in die Kahlhöle getrieben.

Diese angegriffen werden zu sein, zog plötzlich eine Polizeibeamtete  
Kinn Reuther und aus einer Entfernung von 15 bis 20 Meter  
gab er einen

mohiggestellten Kopfschuß auf einen  
16jährigen Jungarbeiter

ab. Die Kugel drang in die Stirn ein und glug am Hinter-  
kopf heraus. In herabendem Zustand wurde er abtransportiert.  
Das war das Signal für die übrige Polizei, um auch überleit  
Fenster in die Wollen zu geben. Dadurch erhielt ein völlig un-  
bewaffneter Mann einen Schädelschuß. Nunmehr  
wannte sich die Sippe wieder nach dem Holstenpark, der dicht von  
Menschenmassen gefüllt war. Hier wurde ein 65jähriger Ar-  
beiter mit dem Gummihäppel so furchtbar ins Gesicht gehauen,  
daß ihm Blut aus dem Munde kroch.

Einen anderen Arbeiter schlugen fünf Polizisten dabei  
mit dem Gummihäppel, daß die Schädelsch-  
läge sprang.

In den Stationen der Arbeiterdemonstrationen wurden nicht  
weniger als zehn Personen wegen Schlagverletzungen ein-  
geliefert.

Der Sozialfaschist Schönfelder, der Polizeikommandant von Ham-  
burg, will hinter seinem Berliner Kollegen Jäger nicht zu-  
rückbleiben. Seine Truppen hielten in den Hamburger Arbeiter-  
vierteln heute genau so wie in den Matkämpfen des vergangenen  
Jahres Jägerhels Rollen im roten Weidling und in Neufülln  
hatten. Jeder Tag erbringt aufs neue den Beweis, daß es

## Schönfelders bisherige Bilanz Eine Schande für jeden Arbeiter, noch Sozial- demokrat zu sein

Hamburg, 1. Febr. (Eig. Drahtbericht.)

Schönfelder hat 7 Verwundete in dem Holstenparkhaus  
eingeliefert werden, davon haben 5 Schlagverletzungen  
und 2 Kopfschüsse. Einer der Kopfschüsse-  
ten ist bereits gestorben.

gerade die Sozialfaschisten sind, die im „demokratischen“ Deutsch-  
land den Bürgerkrieg gegen das Proletariat, die nackte Diktatur  
des Faschismus durchführen. Doch die Herrschaften berechnen  
sich, wenn sie glauben, daß sie die hungernden Arbeitermassen  
mit ihren Geschläufen in Schach halten können. Sie mögen  
sich das merken, was das Berliner Tagesblatt in seiner  
Morgenausgabe vom 30. Januar schrieb:

„Gegen unsoziale Wirtschaft, gegen ungerechte Verteilung  
der Armen war noch nie in der Geschichte auch die trefflichste  
Polizei Schutz und Schirm.“

Die deutsche Bourgeoisie und die Sozialfaschisten glauben,  
die wachsende Kampfbereitschaft der deutschen Arbeiterklasse in  
einem Meer von Blut ertränken zu können. Sie werden sich  
täuschen. Hamburg — das ist der Kuwadruk der unbewaffneten  
proletarischen Widerstandskraft gegen alle Schandpläne der  
Feinde des Proletariats. Im Hamburger Arbeiter, die im  
Kampf gegen die blutrünstige Politik des Sozial-  
faschismus stehen, gehört die volle Solidarität des gesamten  
Proletariats.

## In allen Betrieben und Orten heraus zum Protest gegen den sozialfaschistischen Arbeitermord

Heraus aus der Arbeiterpartei!  
Hinein in die Kommunistische Partei!  
Es lebe das heldenmütige Hamburger Pro-  
letariat!

Es lebe der revolutionäre Kampf des Proletariats  
gegen die Hunger- und Blutpolitik der Bourgeoisie und  
ihrer sozialfaschistischen Lakaien!

## 13,6 Prozent Lohnabbau in 6 Monaten

Alarmierende Feststellungen des Volkswirtschaftlers Dr. Kuczynski / Kampf für Lohnerhöhung  
und Sechsstundentag!

Dresden, den 1. Februar 1930.

Die Offenbar, die das deutsche Institut für die  
sozialfaschistischen Partei- und Gewerkschaftsbürokratie im Namen  
des Youngplans mit weiteren Herabdrückung der  
erbärmlichen Lebenslage der Arbeiterklasse  
führt, hat bereits zu einer gewaltigen Senkung des Lohnes  
geführt. An Hand von unüberlegbaren Zahlen ergibt sich, daß  
im letzten Halbjahr 1929 der Reallohn des deutschen Arbeiters  
um 13,6 Prozent fiel.

Der Reallohn fiel — wenn man den schwindelhaften  
Lebenshaltungsindezes des Statistischen Reichsamtes als Maß-  
stab unterstellt (dieser Lebenshaltungsindezes ging von Juli bis De-  
zember 1929 von 154,4 auf 132,6 zurück) — um ganze  
12,8 Prozent!

Die endgültigen statistischen Angaben über die Entwicklung  
des Geldlohnes und Reallohnes im Jahre 1929 ergeben folgen-  
des Bild:

Zum erstenmal seit einigen Jahren sind die Tariflöhne  
während der letzten drei Monate des Jahres 1929 nicht ge-  
stiegen. Der tarifmäßige Arbeitslohn für gelernte und unger-  
tete Arbeiter betrug pro Woche im

|               |           |
|---------------|-----------|
| Oktober 1929  | 46,30 RM. |
| November 1929 | 46,31 RM. |
| Dezember 1929 | 46,31 RM. |

Das Stagnieren der tariflichen Löhne bei gleichzeitigem  
Anwachsen der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit brachte in der  
zweiten Hälfte des Jahres 1929 das katastrophale Sinken des  
tatsächlichen Lohnes des deutschen Arbeiters. Der bekannte  
Volkswirtschaftler Dr. Jürgen Kuczynski führt, wie wir schon ge-  
legentlich berichtet haben, dauernd eine Statistik der Lohn-  
senkungen durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. An Hand  
seiner Berechnungen ergibt sich folgende Tabelle über die Ent-  
wicklung des tatsächlichen Lohnes in der zweiten Hälfte  
von 1929, wobei unter dem tatsächlichen Lohn die Tariflöhne  
abzüglich der Lohnverluste durch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit  
zu verstehen sind:

| Der tatsächliche Arbeitslohn<br>pro Woche | Reallohn d. Arbeiters<br>in Prozentsatz von 1927 | Reallohn d. Arbeiters<br>in Prozentsatz von 1927 |
|---|--|--|
| Juli 1929                                 | 41,42 Mark                                       | 114  |
| August                                    | 41,25  | 108  |
| September                                 | 40,89  | 102  |
| Oktober                                   | 40,40  | 106  |
| November                                  | 39,04  | 107  |
| Dezember                                  | 35,85  | 85   |

Der tatsächliche Reallohn sank von Juli bis Dezember 1929  
um 13,6 Prozent, der Reallohn verminderte sich um 12,8 Prozent!  
Dr. Jürgen Kuczynski leitet in der „Finanzpolitischen Korre-  
spondenz“ vom 24. Januar mit Recht folgendes Fazit über die  
Entwicklung des Lohnes im Jahre 1929:

„Zeit Mitte des Jahres 1929 hat sich die Konjunktur für  
den Arbeiter von Monat zu Monat verschlechtert. Am ungünstig-  
sten war jedoch die Entwicklung in den letzten 3 Mo-  
naten. Dabei ist zu beachten, daß dem Arbeiter Schlimmeres noch bevorsteht.“

Im Gegensatz zu den ersten neun Monaten von 1929 hat  
die Tariflöhne während der letzten drei Monate, d. h. von  
Oktober bis Dezember, nicht gestiegen. Sie betrugen im Durch-

## Stürmischer Protest der Arbeiter

Gegen das Terrorregim Schönfelder—Grzesinski—Seberling — Erneute Proteststreiks der Hamburger  
Bauarbeiter — Mobilisiert alle Betriebe und Arbeiterorganisationen

### Berliner Betriebe protestieren und kündigen Streik an

Berlin, 1. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Eine Reihe von Betrieben haben Stellung genommen zu  
der blutigen Verfall in Hartmannsdorf, Worms und Ham-  
burg. Zahlreiche Protestresolutionen gegen den Grzesinski-Be-  
lagerungsakt, gegen die Beschlagnahme der „Roten Fahne“,  
gegen die Vorbereitungen zum Verbot der KPD sind bei uns  
eingelautet. Einmütig fordert die Arbeiterschaft Aufhebung  
des Demonstrationsoverbotes und härteste Bestrafung für die an  
den blutigen Zusammenstößen schuldigen Polizeioffiziere.

Die Belegschaft der Firma Lorenz AG löste eine Reso-  
lution, in der es u. a. heißt:

„Die Betriebsversammlung der Firma Lorenz AG vom  
30. Januar 1930 protestiert gegen das Demonstrationsoverbot  
und begrüßt die Aufforderung zur Teuerungsdemonstration am  
1. Februar. Das brutale Vorgehen der Polizei in Worms,  
Hartmannsdorf und Berlin, die Hehe der bürgerlichen Blätter,  
insbesondere des „Vorwärts“, beweisen, daß Jägerhels am  
1. Februar genau wie am 1. Mai die Demonstration im Blut  
ertränken will.“

Anschließend appelliert die Belegschaft in einer Resolution  
an die Arbeiterschaft Berlins, in allen Betrieben sofort mit  
wichtigen Protestversammlungen und mit revolutionären  
Proteststreiks zu antworten, falls die Berliner Polizei es wagen  
sollte, blutige Prostrationen nach dem Muster der Hamburger  
SPD-Polizei durchzuführen.

Die Belegschaft Volkswirtschaftlers Dr. Kuczynski begrüßt in  
einer Resolution den heldenhaften Kampf der Arbeiterschaft  
gegen die Knechte der Sozialfaschisten. Die Belegschaft protestiert  
gegen den 22.000-Mark-Protest und dessen Partei, sowie  
gegen das geplante Verbot von 25.000 Mark an KPD. Die  
Resolution schließt mit den Worten:

„Jetzt sind auch den SPD-Arbeitern die Augen aufge-  
gangen. So kommt nach ein Misserfolg wie in Sowjetrußland,  
dann werden wir die Richter sein.“

### Die Jungarbeiter rufen zum Kampf

Die Jugendbelegschaft der Firma Franke löste  
folgende Entschließung:

„Die am 31. Januar 1930 tagende Jugendbelegschafts-  
versammlung erhebt klammernden Protest gegen die Ausnahms-  
gesetzgebung, gegen das geplante Verbot der KPD, gegen Massen-  
entlassungen und Repressionsmaßnahmen. Die Jugendbelegschaft  
heißt sich hinter die Festschlüsse des Reichstages, der revo-  
lutionären Gewerkschaftsopposition und gelobt, sie in ihrem  
Betriebe in die Tat umzusetzen, und nimmt die Wahl von Dele-  
gierten zum Reichstagskongress vor. Desgleichen begrüßt die  
Jugendbelegschaft, daß die KPD zur Hungerdemonstration am  
1. Februar aufgerufen hat. Wir kämpfen unter folgenden  
Parolen:

Gegen den Youngplan!  
Gegen das Demonstrationsoverbot!  
Gegen Massenentlassungen!  
Für den Sechsstundentag!  
Für die Verteidigung der Konjunktur!“  
(Weitere Entschließungen siehe 2. Seite)